

Fertiges Theaterstück im Gepäck

OT-Abschiedsgespräch: Hausacher Stadtschreiber Stefan Schmitzer reist zurück nach Graz

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Drei Monate war Stefan Schmitzer Gisela-Scherer-Stipendiat und Hausacher Stadtschreiber. Gestern reiste er zurück nach Graz in Österreich. Das Abschiedsgespräch fand dieses Mal nicht am Bahnhof statt, weil Stefan Schmitzer mit dem Auto zurück reiste.

■ **Normalerweise handelt die erste Frage nach dem Verhältnis zu Bahnhöfen. Nachdem Sie mit dem Auto angereist sind, nun also: Wie ist Ihr Verhältnis zu Autos?**

STEFAN SCHMITZER: Eigentlich habe ich ein besseres Verhältnis zu Bahnhöfen, ich bin kein geborener Autofahrer. Ich habe mir das Auto nur zu Ehren dieses Stipendiums gekauft. Es war billiger, für die Fahrten mit Abstecher zu meinem Großvater nach Sindelfingen ein Auto zu kaufen und anschließend wieder zu verkaufen. Allerdings bin ich mir jetzt nicht mehr sicher, ob ich's wieder verkaufen will, weil es eigentlich schon Spaß macht. Ich ziehe normalerweise aber den öffentlichen Verkehr vor.

■ **Was nehmen Sie nun mit aus Hausach?**

SCHMITZER: Viel Ruhe. Und einige Bücher, die ich mir hier gekauft habe. Und zwei, drei Wanderrouen, die ich im Sommer mit der Familie ausprobieren will. Besonders nett: ein Kinderbuch, das mir meine Nachbarin gebracht hat, das sie selbst geschrieben hat. Und wahrscheinlich noch ein paar Flaschen Wein.

■ **Welchen?**

SCHMITZER: »Hex vom Dassenstein«, weil ich die Flaschen so lustig finde, und weiteren badischen Spätburgunder.

■ **Und was lassen Sie da?**

SCHMITZER: Ein paar Bücher und Katzenleckerlis für den nächsten Stipendiaten.

■ **Können Sie mir nach Ihrer Zeit in Hausach drei Lieblingsorte nennen?**

SCHMITZER: Das Café Armbruster, Schmid's Wanderecke über dem Breitenbach und ganz besonders der Platz hier vor meiner Stadtschreiberwohnung. Da habe ich es oft genossen, mich nicht rühren zu müssen. Ich wollte es außerdem drei Monate lang noch schaffen, mich zum Arbeiten mal in den Korb-Welzel zu setzen.

■ **War denn etwas hier ganz anders, als Sie es sich vorgestellt haben?**

SCHMITZER: Nein, ich habe mir überhaupt nichts vorgestellt. Ich habe nur gehofft, hier zum Arbeiten zu kommen und



Ein knallrotes Opel Astra Cabrio hat sich Stadtschreiber Stefan Schmitzer eigens für das Hausacher Leselenz-Stipendiat gekauft, mit dem er gestern wieder zurück nach Graz reiste. Ob er's, wie geplant, nun wieder weiterverkauft, weiß er selbst noch nicht.

Foto: Claudia Ramsteiner

Zeit für mich zu haben. Ich bin zum Arbeiten gekommen, und jetzt bin ich mir so langsam selbst nicht mehr genug.

■ **Was haben Sie hier gearbeitet?**

SCHMITZER: An meinem Theaterstück, das sehr knapp noch fertig geworden ist. Dachte eigentlich, ich hätte das zur Hälfte meiner Zeit hier schon fertig, aber es ist etwas ausgeartet.

■ **Worum geht es da?**

SCHMITZER: Um eine Shakespeare-Umdichtung, eine groteske Bearbeitung von »Richard II« als Kasperlestück oder Mysterienspiel. Außerdem habe ich zwei Gedichtbände überarbeitet und mit dem Lektor verhandelt. Ein Band wird im Herbst herauskommen, der andere im Frühjahr. Und ich habe relativ viel Zeit verbracht mit der neuen

Webseite tatsachen.ot, die seit 1. Mai online ist mit Beiträgen eines Investigativjournalisten, eines Literaturwissenschaftlers, einer Kolumnistin und mir als Autor. Die Performance, die wir am 18. März in Graz aufgeführt haben, habe ich auch hier im Molerhiisle vor- und nachbereitet.

■ **Findet das Kinzigtal möglicherweise in einem Ihrer Werke literarischen Niederschlag?**

SCHMITZER: Die große Menge an Greifvögeln hier finde ich sehr bemerkenswert. Das kann schon sein, dass das mal irgendwo vorkommt. Und während des Schreibens des Theaterstücks habe ich bemerkt, dass die Landschaft, in der das spielt, unter der Hand plötzlich nicht mehr das Industriegebiet in Linz war, sondern die Verbindung aus bäuerlicher

Struktur und Industrie wie hier war. Das wird aber nur dem auffallen, der es sehr genau liest. Es könnte sein, dass ich die zehn Kolumnen, die ich fürs OFFENBURGER TAGEBLATT geschrieben habe, noch in Gedichte umwandele.

■ **Werden Sie etwas vermissen?**

SCHMITZER: Die sehr angenehme, gute Luft – bei mir daheim in Graz stinkt es –, die Gastfreundschaft – aber die gilt ja auch nur dem Gast – und die Nähe zu meinem Großvater in Sindelfingen.

■ **Worauf freuen Sie sich nun am meisten?**

SCHMITZER: Erstens auf Frau und Kind, zweitens auf mein Bett, und drittens wartet zu Hause eine Baustelle auf mich. Es gibt eine neue Terrasse, das bedeutet ein bisschen Erdatarbeit, darauf freue ich mich auch.